

Alle Rechte beim Urheber.

Abdruck nur gegen Belegexemplar, Honorar plus 7% MwSt.

Brücke zum Sprachverständnis

Gerade wenn man Sprache auf die verbale Kommunikation eingrenzt, stehen die aufgereihten Wörter nicht selten ohne Sinn im Raum. Auch ein Abtragen der verbalen Schichten eines Satzes Wort für Wort, bis hinab zu den Silben und Buchstaben, ist dann wenig erhellend. Erst wenn der Satz in einer Melodie und passendem Rhythmus erklingt, werden die Wörter verständlich. Ein Sprecher hebt und senkt die Stimme, setzt Akzente, verlangsamt das Sprechtempo und macht gezielt Pausen. Dadurch erlangt die gesprochene Sprache eine eigentümliche Melodie, die in der Schriftsprache nur unzureichend repräsentiert ist. Hervorhebungen durch Kursiv- oder Fettdruck, durch Unterstreichen oder den Wechsel einer Schriftart sowie Satzzeichen sind nur ungenügende Notbehelfe dafür, wie ein geschriebener Satz auszusprechen und mithin zu verstehen ist.

„Auch die Betonung bestimmt die Bedeutung“, sagt Angela Friederici vom Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig. Die Sprachmelodie trägt zur Verständlichkeit eines Satzes im gleichen Maße bei, wie dessen grammatischer Aufbau. Sagt jemand, dass er heute nach Stuttgart fahre, kann er damit – je nach Betonung – ausdrücken, dass er es ist, der nach Stuttgart fährt – und nicht seine Kollegin; dass er heute fahre – und nicht morgen; dass er nach Stuttgart fahre – und nicht nach München; oder schließlich, dass er nach Stuttgart fahre – und nicht fliege. Ohne die Mittel der Intonation lässt sich die Bedeutung bestenfalls über den Kontext der Aussage erschließen.

Umgekehrt kann auch die monotone Aussprache eines Satzes zu Missverständnissen führen. Ein gleich lautender Satz kann ganz verschiedene Bedeutungen transportieren. So macht es einen gehörigen Unterschied, ob jemand heraushört „Der Mann sagt, die Frau könne nicht Autofahren“ oder „Der Mann, sagt die Frau, könne nicht Autofahren“. Die zugeschriebenen Fahrkünste eines Geschlechts hängen in diesem Beispiel wesentlich davon ab, ob der Sprecher eine kurze Pause nach dem zweiten oder dritten Wort einlegt. Die grammatische Korrektheit der Lautfolge ist hier bloße Voraussetzung dafür, dass dem Satz eine Bedeutung abgerungen werden kann. Welche, das verrät die Sprachmelodie.

Alle Rechte beim Urheber.

Abdruck nur gegen Belegexemplar, Honorar plus 7% MwSt.

Im Gehirn liegen die Verarbeitungszentren der Sprachmelodie und der Grammatik weit auseinander. Die Sprachmelodie wird in der rechten Hirnhälfte entwickelt und analysiert, die Regeln der Grammatik beherbergt die linke Hirnhälfte. Beide Hirnhälften gleichen ihre Daten ab, sobald der Träger und Nutzer des Gehirns ein Gespräch führt. Der Abgleich der Daten erfolgt im Corpus callosum, das die linke mit der rechten Hirnhälfte verbindet. Von den 200 Millionen zu einem Strang gebündelten Nervenfasern verkehren in den hinteren, rückwärts gelegenen Fasern die Daten zur Spracherkennung. Sind diese Nervenfasern beschädigt, ist das Sprachverständnis gestört. Die Gehirne der betroffenen Menschen können zwischen ihren Hirnhälften nicht mehr die erforderlichen Daten austauschen, wie Friederici mit ihren Kollegen in Leipzig herausfand.